

Teil 4

Leben.Lernen.Unsere Zukunft.

4.1 Prinzipien der Schulentwicklungsarbeit am Gymnasium Netphen

Als zentrales Organ des **Steuerungsprozesses** der Schulentwicklungsarbeit dient unsere Schulentwicklungsgruppe, der alle Mitwirkungsgruppen – Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Ehemalige und Kooperationspartner – angehören. Im 2. Kapitel sind die Ziele, Zusammensetzung, Prozessabläufe und Kompetenzen dieser Schulentwicklungsgruppe als Steuergruppe im Detail dargestellt. Insgesamt soll die Schulentwicklung unter unserem Leitbild **Leben.Lernen.** erfolgen und hierbei den Bildungs- und Erziehungsauftrag unseres Gymnasiums im Siegerländer Lebensraum ausschärfen.

Ergebnisse der Schulentwicklungsarbeit dieser Steuergruppe sind die Ausweisung von relevanten Themen in einem **Themenspeicher** für die weitere Schulentwicklungsarbeit (vgl. Kap. 4.x Themenspeicher). Bei den Sitzungen der Schulentwicklungsgruppe werden Ergebnisprotokolle angefertigt, aus welchen die Themen für den Themenspeicher hervorgehen. Weiterhin wird in dieser Schulentwicklungsgruppe über die **Priorisierung** der Themen nach Wichtigkeit für die nahe Zukunft gesprochen. Hierbei wird die konkrete **Bedarfslage** für unsere Schule als ein zentrales Kriterium herangezogen. Weiterhin soll bei der Priorisierung der Themen immer auch der Aspekt der **Unterrichtsentwicklung** besonders berücksichtigt werden.

Ist auf dem oben beschriebenen Weg ein Schwerpunkt für die Schulentwicklung festgelegt worden und wird dieser Vorschlag auch **durch die Schulkonferenz** mitgetragen, erfolgt die Planung und Dokumentation nach dieser Schrittfolge.

- Zunächst wird die **Bedarfslage** zum Startzeitpunkt der konkreten Schulentwicklungsarbeit dokumentiert. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass die Perspektiven aller am Schulleben Beteiligten nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.
- Es folgt die **Zielformulierung** für den angestoßenen Prozess. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Kriterien des Projektmanagements beachtet werden, d. h. die Ziele sind „SMART“ formuliert:
 - S (Spezifisch): Ziele müssen eindeutig definiert sein (so präzise wie möglich).
 - M (Messbar): Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien).
 - A (Akzeptiert): Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert werden.
 - R (Realistisch): Ziele müssen möglich sein.
 - T (Terminiert): Zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe bzw. -planung.
- Ziel der Analyse von **Erfolgsfaktoren** ist es, bei den weiteren Planungsmaßnahmen die Aspekte im Blick zu behalten, die für eine erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung beachtet werden müssen. Folgende Fragen können hierbei helfen:
 - o Wer sind wichtige Personen bzw. Gruppen im weiteren Prozess, die ein hohes Interesse am erfolgreichen Verlauf bzw. guten Prozessergebnis haben (Stakeholder-Analyse)?
 - o Welche Ressourcen – bei der Projektentwicklung, aber auch bei der dauerhaften Umsetzung – brauchen wir? Welche Ressourcen besitzen wir als Schule?
 - o Welche Widerstände sind im Prozess bzw. bei der Umsetzung zu erwarten? Ziel muss es sein, mit den Widerständen und nicht gegen diese zu arbeiten.
- „Visionen brauchen Fahrpläne“ – In Vernetzung mit den vorangegangenen Punkten wird ein **Arbeitsplan** entwickelt. Als Leitfrage soll hierbei dienen, wer was bis wann macht. Wichtig hierbei ist die Arbeit mit Meilensteinen. An diesen Stellen soll der Entwicklungsprozess evaluiert und Ziele sowie Ressourcen evtl. nachgesteuert werden.

- Aus dem Arbeitsplan leiten sich Konsequenzen für die **Fortbildungsplanung** am Gymnasium Netphen ab:
 - o Soll oder muss der Entwicklungsprozess durch einen Pädagogischen Tag (SCHILF) begleitet werden?
 - o Sind für einen erfolgreichen und nachhaltigen Prozess personale Fähigkeiten zu stärken oder evtl. erst aufzubauen?

- Die **Evaluation** orientiert sich an den konkreten Zielsetzungen des Entwicklungsprozesses (s. o.). Die Evaluation wird in diesem Zusammenhang als Selbstevaluation angelegt und liegt in der Hand der Schule. Weitere Ausführungen zur Evaluationsarbeit am Gymnasium Netphen findet man im Kap. „4.3 Prinzipien zur Evaluation von Zuständen und Prozessergebnissen“.

- Es folgt die **Aufnahme in das Schulprogramm**. Die dokumentierte Projektentwicklung wird in die Anlage des Schulprogramms aufgenommen.

4.2 Fortbildungs- und Weiterbildungsplanung am Gymnasium Netphen

Grundlage der vorliegenden Fortbildungsplanung sind die Bestimmungen der BASS 20-22, Nr.8. Die Fortbildungs- und Weiterbildungsplanung des Gymnasiums Netphen orientiert sich darüber hinaus an den Grundsätzen und Zielen unseres Leitbildes **Leben.Lernen.** Hieraus lassen sich folgende Schwerpunkte für die Fortbildungsplanung ableiten:

- Individuelle Förderung
- Schülerorientierung
- Beratung

Im Rahmen der Zukunftsgestaltung unserer Schule soll die Lehrerfortbildung die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer stärken und den gemeinsamen Schulentwicklungsprozess fördern und begleiten (vgl. Kapitel 4.1).

Die sich ändernden gesellschaftlichen Anforderungen, neue Erkenntnisse über erfolgreiches Lernen und Lehren, die sich wandelnden Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen und die neuen Medien verlangen von den Lehrerinnen und Lehrern, ihr Wissen den aktuellen Erfordernissen beständig anzupassen. Lebenslanges Lernen ist gerade für die Arbeit mit Heranwachsenden von besonderer Bedeutung.

Das Gymnasium Netphen hat zur kontinuierlichen internen und externen Fortbildungsplanung das folgende Konzept erarbeitet:

Die Fortbildungsbeauftragte – seit 2013 Frau Hundt – koordiniert der Schule zugehende Fortbildungsangebote, leitet diese an die entsprechenden Gremien und Fachschaften weiter und informiert und berät das Kollegium auf Dienstbesprechungen und Lehrerkonferenzen.

Zur Umsetzung von geplanten Schulentwicklungsprozessen (vgl. Kapitel 4.4) werden auf Lehrerkonferenzen Arbeitsgruppen festgelegt, welche für die Planung und Umsetzung verantwortlich sind. Hierbei kann die Zusammensetzung der jeweiligen Arbeitsgruppe vom Entwicklungsprojekt und den Stärken der einzelnen Lehrkräfte abhängen.

Grundlage aller Fortbildungsmaßnahmen ist die **Bedarfsermittlung**. Daraus ergeben sich evidente allgemeinpädagogische sowie fachspezifische Bedürfnisse (vgl. Kapitel 4.1). Zur Feststellung des „allgemeinen“ Bedarfs können ergänzend Umfragen im Kollegium ggf. mit Hilfe von Fragebögen oder der Methode „Zielscheibe“ durchgeführt werden. Diese werden von der Fortbildungsbeauftragten ausgewertet und zur weiteren Planung genutzt.

Angebote zu allgemeinpädagogischen Fortbildungen, die unserem Leitbild entsprechen, können von interessierten Kolleginnen und Kollegen in einem Sammelordner eingesehen werden. Hier werden auch externe Fortbildungsangebote (z.B. von Kompetenzteams) zugänglich gemacht und von Frau Hundt an geeignete Kolleginnen und Kollegen weitergeleitet.

Die **Ergebnisse der Fortbildungen** werden dem Gesamtkollegium bzw. den betroffenen Fachgruppen auf elektronischem Wege zugänglich gemacht: Auf dem schuleigenen Teil des **blaucloud**-Servers sind entsprechende Ordner eingerichtet, in die Protokolle, Materialien und Ergebnisse von besuchten Fortbildungsveranstaltungen eingestellt werden und somit zum jederzeitigen Zugriff zur Verfügung stehen.

Die **Lehrerkonferenz** berät auf Vorschlag der Schulleitung, der Arbeitsgruppen oder von Expertenteams (z.B. Beratungsteam) über den aktuellen Fortbildungsbedarf. Sie fasst Beschlüsse über die Durchführung schulinterner Lehrerfortbildungen für das Gesamtkollegium. Auf dieser Basis wird bei der Schulkonferenz die Durchführung ganztägiger „Pädagogischer Tage“ beantragt.

Die **Fachkonferenzen** beraten über den fachspezifischen Fortbildungsbedarf und stellen den Transfer der Fortbildungsergebnisse innerhalb der betroffenen Fachkonferenz – ggf. auch für das gesamte Kollegium im Rahmen einer Lehrerkonferenz – sicher (z.B. durch Referate, Weitergabe von Materialien).



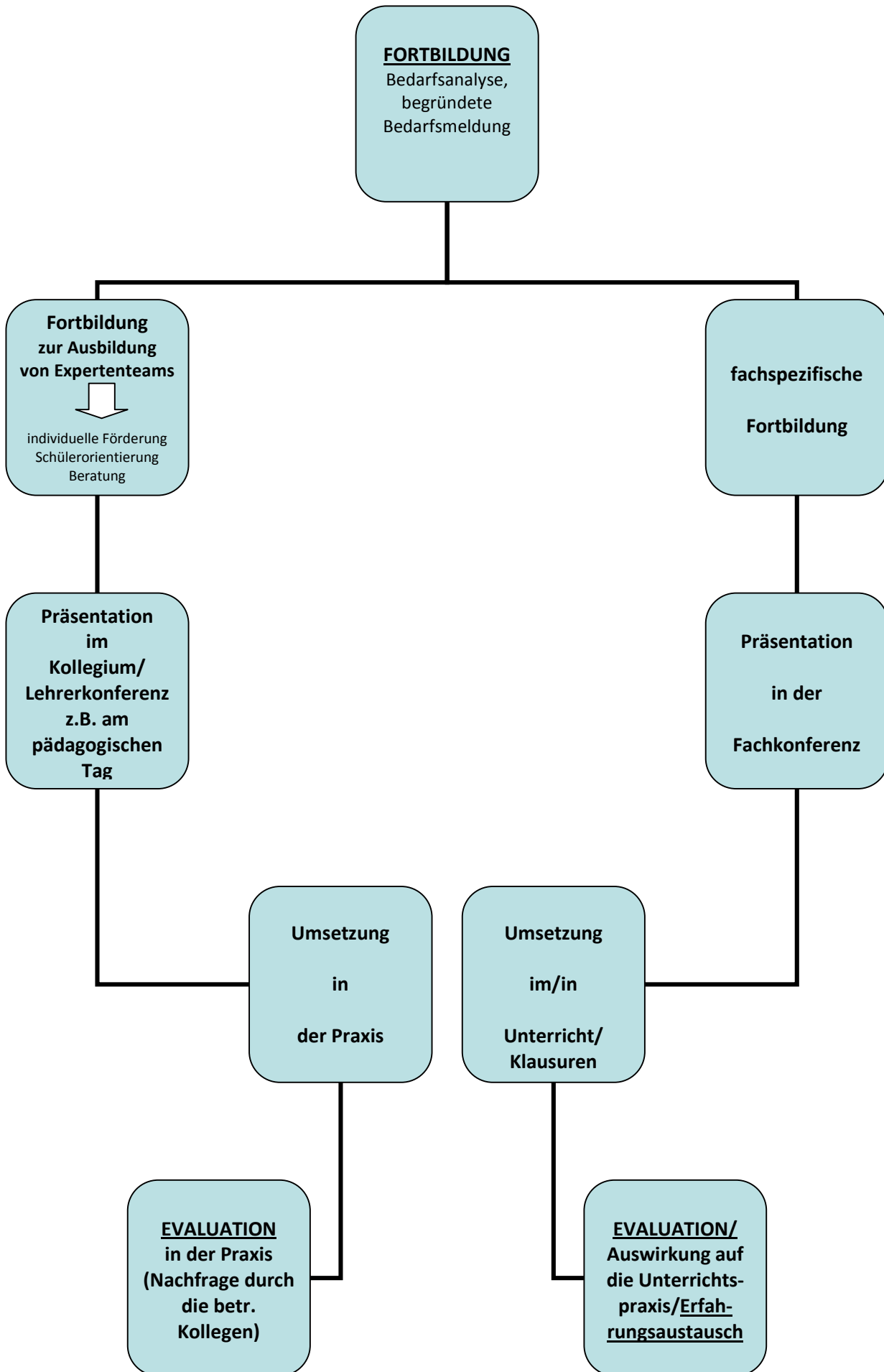
Der **Schulleiter** führt im Rahmen der **Jahresgespräche** im Frühjahr, die u.a. der Planung des stärkenorientierten Unterrichtseinsatzes der Lehrkräfte im neuen Schuljahr dienen, **Fortbildungsgespräche**, in denen Perspektiven für die Weiterentwicklung aufgezeigt und individuelle Stärken der Lehrkräfte ausgebaut werden sollen.

Die **Ausbildungsbeauftragten** übernehmen im Rahmen Ihrer Ausbildungstätigkeit (vgl. Ausbildungsprogramm der Schule) auch die Aufnahme, Einarbeitung und Unterstützung **neuer Kolleginnen und Kollegen**.

Die **Evaluation** der Fortbildungsinhalte beinhaltet die Bewertung der Fortschritte bzw. der Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Fortbildungszielen in der Praxis. Es wird analysiert, welche Faktoren die Anwendung in der Praxis erschweren und welche Strukturen der Umsetzung der Fortbildungsinhalte dienen.

Mögliche Fortbildungsthemen (Stand November 2016)	
<p><u>Schulrecht und Schulorganisation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Supervision - Kommunikation - Schulentwicklungsberatung - Schild/Datenverarbeitung 	<p><u>Unterrichtsgestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Binnendifferenzierung in zentralen Lernphasen - Lernen an Stationen, Methodenlernen - Wochenplanarbeit, Projektarbeit - Differenzierter Unterricht - Arbeit mit PC – Unterrichtssoftware (Smart-Boards) – Medienbildung - Einsatz moderner Medien, Internetrisiken (Mediencouts) - Übergänge (Grundschule / Realschule → Gymnasium) - Kooperatives Lernen - Standard- und kompetenzorientierter Unterricht - Inklusion
<p><u>Pädagogische Konzepte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortlaufende Fortbildung durch einen Schulpsychologen zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern (Methode kollegiale Fallberatung) - classroom management - Motivation von Problemschülern - Gruppendynamische Prozesse - Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikte - Umgang mit Rechtsextremismus - Leistungsmessung und -bewertung - Geschlechterspezifik in der Bildung: Warum versagen Jungen so viel häufiger? - Mediation – Fallbesprechungen - Konzentrationstechniken und -übungen - Begabtenförderung (Begabungsdiagnostik) - Förderpläne: Erarbeitung und Umgang (ind. Förderung) 	<p><u>Lehrertätigkeit und Lehrerpersönlichkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erste Hilfe-Lehrgang - Lehrerkooperation – einheitliches Handeln - Stressbewältigung / professionelle Entspannung / gesunde Ernährung - Rhetorik und Körpersprache des Lehrers - Zeitmanagement - Gesprächsführungen und Kommunikationsstrategien - Elterngespräche professionell führen

Anmerkung: Die fett gedruckten Punkte markieren die laufenden Fortbildungen an unserer Schule.



Exemplarisch: Fragebogen zum Fortbildungsbedarf

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Die Arbeitsgruppe „Fortbildungskonzept“ bittet um Mithilfe bei der Entscheidung über die nächste fachschaftsübergreifende Fortbildungsmaßnahme (1. Halbjahr 2013/2014), z.B. im Rahmen eines pädagogischen Tages für das gesamte Kollegium). Dafür haben wir sechs Themenvorschläge erarbeitet, die wir hier zur Abstimmung stellen möchten. Bitte einfach ankreuzen, wo Du/Sie aktuell den größten Bedarf siehst/sehen.

Sollten wir mit unseren Vorschlägen nicht den wirklichen Bedarf getroffen haben, bitte einfach den eigenen Vorschlag an entsprechender Stelle eintragen.

Danke für die Mithilfe,
für die AG „Fortbildung“ M. Hundt

(Ausgefüllten Fragebogen bitte in mein Fach legen!)

Für mich ist z. Zt. der **Fortbildungsbedarf** am größten beim Thema (**bis zu drei** ankreuzen)

- Schülerorientierter Unterricht**
(mögliche Schwerpunkte: Gruppenunterricht, Freiarbeit, Projektunterricht)
- Kommunikation**
(zwischen Schulleitung und Kollegium sowie des Kollegiums untereinander)
- „schwierige Schülerinnen und Schüler“**
(mögliche Schwerpunkte: Motivation von „schwierigen Schülerinnen und Schülern“ und der Umgang mit ihnen, gruppendynamische Prozesse, Unterrichtsstörungen und Disziplinkonflikte)
- Individuelle Förderung**
(mögliche Schwerpunkte: Geschlechterspezifik, Begabtdiagnostik und -förderung, Förderpläne für schwächere Schülerinnen und Schüler - Erarbeitung und Umgang)
- Gesprächsführung**
(mögliche Schwerpunkte: Rhetorik und Körpersprache des Lehrenden, Kommunikationsstrategien im Umgang mit Schülerinnen und Schülern bzw. Eltern)
- Supervision**
(Form der Beratung, die einzelne Teams, Gruppen und Organisationen bei der Reflexion und Verbesserung ihres Handelns begleitet. Fokus könnte dabei z.B. die Arbeitspraxis oder die Rollen- und Beziehungsdynamik bei der Zusammenarbeit im Team sein.)
- Übergänge**
(von Grundschule/Realschule zum Gymnasium)
- Eigener Vorschlag**

4.3 Evaluationen als ein zentrales Element des Qualitätsmanagement am Gymnasium Netphen

Im Sinne des Leitbildes **Leben.Lernen.** versucht das Gymnasium Netphen als lernende Organisation angestoßene Schulentwicklungsprozesse, aber auch „Ist“-Zustände des Schullebens zu evaluieren, um einen nachhaltig ganzheitlichen Qualitäts- und Identitätsprozess (vgl. Leitbild in Kap. 2) zu ermöglichen. Generell sollen durch Evaluationsverfahren am Gymnasium Netphen insgesamt vier Intentionen angestrebt werden, die eng miteinander verbunden sind:

Sammeln von Erkenntnissen und Schaffen von Transparenz,
Kontrollieren von Prozessen für bessere Steuerungsentscheidungen,
Legitimieren der eigenen Arbeit im Hinblick auf Wirksamkeit von Entscheidungen,
Lernen des Systems Gymnasium Netphen insgesamt.

Neben größeren Evaluationsverfahren wie der SEIS-Umfrage im Jahr 2011, die den Schulentwicklungsprozess hin zum heutigen Leitbild **Leben.Lernen.** angestoßen hat, oder externen Evaluationen wie der Qualitätsanalyse des Landes Nordrhein-Westfalen, welche das Gymnasium Netphen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzt, greift das Gymnasium Netphen auch auf interne Evaluationsinstrumente zurück. Eingebettet sind diese inneren Evaluationsverfahren in die **Prinzipien der Schulentwicklungsarbeit** (vgl. vorletzter Punkt des Kapitels 4.1 Prinzipien der Schulentwicklungsarbeit am Gymnasium Netphen).

Folgende Aspekte können auf dieser Grundlage zusammengefasst werden:

Interne Evaluationen können zur Erfassung von Bedarfslagen oder zur Unterstützung bei der Klärung von solchen Lagen genutzt werden.

Interne Evaluationen, die Schulentwicklungsprozesse begleiten, orientieren sich bei ihrer Anlage an den zuvor „SMART“-formulierten Zielen.

Bei den schulinternen Evaluationen werden die zuvor bei der Schulentwicklung antizipierten Erfolgsfaktoren im hohen Umfang berücksichtigt.

Schulinterne Evaluationen unterstützen die Umsetzung von Arbeitsplänen – besonders an den vorher festgelegten Meilensteinen, um evtl. Ziele und Ressourcen nachzusteuern.

Interne Evaluationen schauen auf die Qualität und Wirkung der Fortbildungsplanung am Gymnasium Netphen.

Ähnlich wie bei der Auswahl von relevanten Schulentwicklungsprozessen wird bei der Auswahl der Evaluationsschwerpunkte am Gymnasium Netphen, wenn diese nicht schon bei der Planung dieser Prozesse festgelegt wurden, eine **Priorisierung** durchgeführt. Hierbei soll auf einen möglichst hohen Nutzwert für den weiteren Prozess oder die Schulentwicklung insgesamt geachtet werden.

Bei der Auswahl der Evaluationsmethode bzw. des Evaluationsinstrumentes soll unbedingt auf die **Schonung von zeitlichen Ressourcen im Bereich der Lehrkräfte sowie Verwaltungsmitarbeiterinnen** geachtet werden. Evaluationen erhalten so eine noch höhere Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften. Zur Erreichung dieses Zieles hat sich am Gymnasium Netphen bewährt, auch vermehrt auf computergestützte Auswertungsinstrumente zurückzugreifen. Dies erfolgt z. B. in Anlehnung an den Wahlprozess zum Begabten-Band **Leben.Lernen.**, welcher vollständig über computergestützte Auswertungsinstrumente erfolgt. Weiterhin wird am Gymnasium Netphen auch die Software „grafstat4“ eingesetzt, um mühsame Auswertungsabläufe zu optimieren.

Die **methodischen Entscheidung** bzw. die Auswahl der Evaluationsinstrumente orientiert sich daran, ob ein IST-Zustand erfasst oder ein zuvor angestoßener Prozess unterstützt werden soll. Die zeitliche Positionierung einer Evaluationsmaßnahme hängt von deren Funktion ab, ob eine Schulentwicklung geplant, eine Implementation begleitet oder eine umgesetzte Maßnahme auf Wirksamkeit überprüft werden soll. Nachfolgend werden drei zentrale Evaluationsinstrumente aufgezählt, die am Gymnasium Netphen zum Einsatz kommen. Diese Aufzählung ist nicht abschließend, da wir möglichst stimmige

Instrumente zu den betrachteten Evaluationskernen anwenden möchten. Zentrale Instrumente zur Evaluation sind am Gymnasium Netphen **Fragebögen**, die sich an verschiedene Personengruppen richten und nach Möglichkeit mit **grafstat4** ausgewertet werden, **spontane Blitzlichter** oder auch **Zielscheiben-Evaluationen**. Bei Fragebögen wird darauf geachtet, dass möglichst neben geschlossenen Items auch offene Fragen eingesetzt werden.

4.3.1 Evaluation im Handlungsfeld Inklusion

Am Ende des Schuljahres 2015/16 wurde eine fragebogenbasierte Evaluation in beiden Inklusionsklassen (Klasse 7c: ein zielgleiches Inklusionskind; Klasse 5b: ein zielgleiches und zwei zieldifferente Inklusionskinder) im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit einer Studentin im schulpraktischen Teil ihres Praxissemesters in Form einer Elternbefragung sowie von Lehrerinterviews durchgeführt.

Aufbau der Erhebung

Mithilfe des selbst erstellten Fragebogens, der von SchülerInnen und Eltern ausgefüllt wurde, sollen durch jeweils drei Items drei unterschiedliche Bereiche zum Themengebiet Inklusion erfragt werden. Die Items der Fragebögen wurden in Anlehnung an den **Index für Inklusion**¹ formuliert und mit eigenen Fragen ergänzt. Im Folgenden sind die Bereiche und ihre dazugehörigen Items aufgelistet:

Elternfragebogen

allgemein wertschätzendes Klima in der Klasse	keine Benachteiligung durch Inklusion	explizit positive Effekte von Inklusion
Frage 1: Mein Kind fühlt sich willkommen.	Frage 3: Die LehrerInnen bevorzugen keine Gruppen von Schülern /einzelne Schüler.	Frage 4: Mein Kind entwickelt im <i>Gemeinsamen Lernen</i> soziale Kompetenz, Toleranz und Offenheit.
Frage 2: Die SchülerInnen gehen meistens respektvoll und fair miteinander um.	Frage 5: Die LehrerInnen helfen allen SchülerInnen, ihr Bestes zu geben.	Frage 6: Den SchülerInnen wird vermittelt, Menschen wertzuschätzen, die anders sind als sie selbst.
Frage 8: Die LehrerInnen haben ein offenes Ohr für die Probleme und Anliegen der Kinder.	Frage 7: Mein Kind wird unterstützt, wenn es Schwierigkeiten im Unterricht hat.	Frage 9: Mein Kind hilft gerne anderen Kindern, die Schwierigkeiten haben. Änderung bei Eltern der Inklusionskinder: Andere Kinder der Klasse helfen meinem Kind, wenn es Hilfe braucht.

¹Boban, Ines und Hinz, Andreas: *Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln.* Inklusionspädagogik (<http://www.inklusionspaedagogik.de/content/blogcategory/19/58/lang.de/>); Link: <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf> 25. Juli 2016.

Schülerfragebogen

allgemein wertschätzendes Klima in der Klasse	keine Benachteiligung durch Inklusion	explizit positive Effekte von Inklusion
Frage 1: Ich fühle mich willkommen und gehe (meistens) gerne zur Schule.	Frage 3: Die Lehrer bevorzugen keine Gruppen von Schülern /einzelne Schüler.	Frage 4: Ich finde es gut, dass wir Kinder in der Klasse haben, die besondere Hilfe brauchen, im Alltag oder auch beim Lernen. Änderung bei zieldifferenten Inklusionskindern: Ich finde es gut, mit den anderen Kindern in einer Klasse zu sein, auch, wenn die keine besondere Hilfe beim Lernen brauchen. Änderung bei zielgleichen Inklusionskindern: Ich finde es gut, mit den anderen Kindern in einer Klasse zu sein, auch, wenn die keine besondere Hilfe im Alltag brauchen.
Frage 2: In der Klasse gehen wir meistens respektvoll und fair miteinander um.	Frage 5: Die Lehrer helfen allen Schülern und Schülerinnen, ihr Bestes zu geben.	Frage 6: Ich finde es wichtig und gut, dass Menschen unterschiedlich sind.
Frage 8: Wenn ich Probleme habe, kann ich meine Lehrer ansprechen – die helfen mir dann.	Frage 7: Wenn ich Schwierigkeiten im Unterricht habe, helfen mir die Lehrer.	Frage 9: Ich habe mir schon Gedanken darüber gemacht wie ich Schülern, denen das Lernen nicht so leicht fällt, helfen kann bzw. habe dies auch schon getan. Änderung bei Inklusionskindern: Die anderen Kinder der Klasse helfen mir, wenn ich Hilfe brauche.

Ergebnisse

Bei der freiwilligen Befragung nahmen in der Klasse 5b 13 von 27 Eltern sowie 13 von 28 SchülerInnen teil, darunter zwei Inklusionskinder (zielgleich und zieldifferent) und zwei Eltern von Inklusionskindern. In der Klasse 7c nahmen 11 von 21 SchülerInnen sowie sieben von 21 Eltern an der Befragung teil.

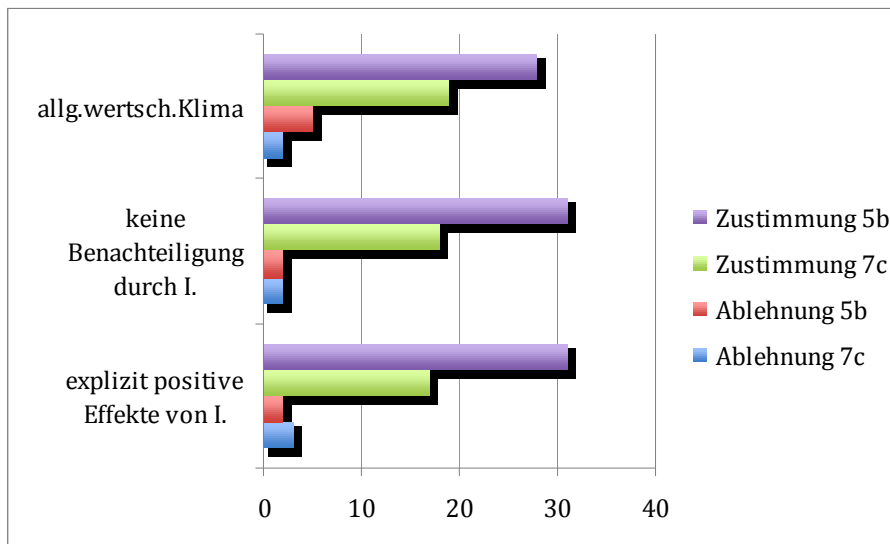
In der folgenden Übersicht sind die Ergebnisse der Auszählung aufgelistet. Zur besseren Lesbarkeit wird pro Tabellenzelle zunächst das Ergebnis der 5b, dann das Ergebnis der 7c dargestellt.

Elternfragebogen (ohne Inklusionseletern)

		stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
1	Mein Kind fühlt sich willkommen.	10 5	1 2		
2	Die SchülerInnen gehen meistens respektvoll und fair miteinander um.	3 3	4 3	4 1	
3	Die LehrerInnen bevorzugen keine Gruppen von Schülern /einzelne Schüler.	6 2	4 2	1 2(1x keine Angabe)	
4	Mein Kind entwickelt im <i>Gemeinsamen Lernen</i> soziale Kompetenz, Toleranz und Offenheit.	7 2	3 4	1 1	

5	Die LehrerInnen helfen allen SchülerInnen, ihr Bestes zu geben.	7 1	4 6		
6	Den SchülerInnen wird vermittelt, Menschen wertzuschätzen, die anders sind als sie selbst.	10 2	1 2	- 2 (1x keine Angabe)	
7	Mein Kind wird unterstützt, wenn es Schwierigkeiten im Unterricht hat.	7 1	3 6	1	
8	Die LehrerInnen haben ein offenes Ohr für die Probleme und Anliegen der Kinder.	8 1	2 5	1 1	
9	Mein Kind hilft gerne anderen Kindern, die Schwierigkeiten haben.	6 2	4 5	1	

Fasst man die Angaben zu den erfragten Bereichen zusammen, ergibt sich folgende Übersicht der Ergebnisse:



Bei der Auswertung wurden die Antworten mit ihren Abschwächungen *stimme zu* und *stimme eher zu* sowie *stimme eher nicht zu* und *stimme nicht zu* jeweils zu „Zustimmung“ und „Ablehnung“ zusammengefasst.

Bei den *Eltern von Inklusionskindern* gab es nur zwei Rückmeldungen aus der Klasse 5b, die in der nachstehenden Übersicht aufgelistet sind:

		stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
1	Mein Kind fühlt sich willkommen.	2			
2	Die SchülerInnen gehen meistens respektvoll und fair miteinander um.	1		1	
3	Die LehrerInnen bevorzugen keine Gruppen von Schülern /einzelne Schüler.	1			
4	Mein Kind entwickelt im <i>Gemeinsamen Lernen</i> soziale Kompetenz, Toleranz und Offenheit.	1			
5	Die LehrerInnen helfen allen SchülerInnen, ihr Bestes zu geben.	1			
6	Den SchülerInnen wird vermittelt, Menschen wertzuschätzen, die anders sind als sie selbst.	1	1		

7	Mein Kind wird unterstützt, wenn es Schwierigkeiten im Unterricht hat.	2			
8	Die LehrerInnen haben ein offenes Ohr für die Probleme und Anliegen der Kinder.	2			
9	Andere Kinder der Klasse helfen meinem Kind, wenn es Hilfe braucht.	1		1	

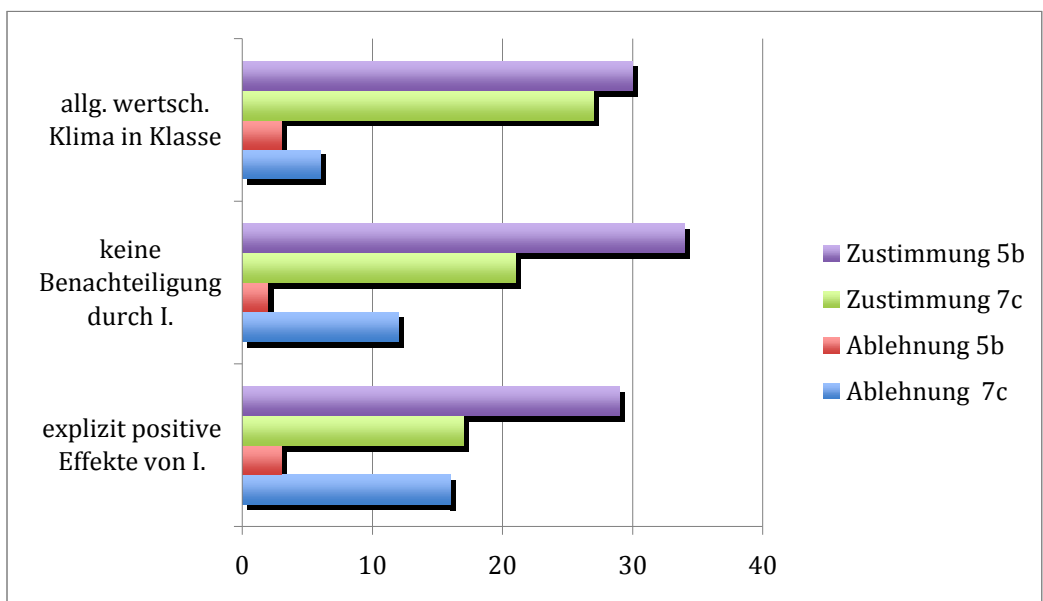
(keine Angabe eines Elternpaares bei Fragen 3-5)

Schülerfragebogen (ohne Inklusionskinder)

In der Auflistung werden die Abstufungen der Smileys mit dem Grad der Zustimmung angegeben.

		stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
1	Ich fühle mich willkommen und gehe (meistens) gerne zur Schule.	6 4	5 6		- 1
2	In der Klasse gehen wir meistens respektvoll und fair miteinander um.	4 2	5 6	2 2	- 1
3	Die Lehrer bevorzugen keine Gruppen von Schülern /einzelne Schüler.	7 2	2 2	2 4	- 3
4	Ich finde es gut, dass wir Kinder in der Klasse haben, die besondere Hilfe brauchen, im Alltag oder auch beim Lernen.	4 -	5 1	1 (1x keine Angabe) 6	- 4
5	Die Lehrer helfen allen Schülern und Schülerinnen, ihr Bestes zu geben	8 2	3 7	- 2	
6	Ich finde es wichtig und gut, dass Menschen unterschiedlich sind.	10 9	1 1	- 1	
7	Wenn ich Schwierigkeiten im Unterricht habe, helfen mir die Lehrer.	7 2	4 6	- 3	
8	Wenn ich Probleme habe, kann ich meine Lehrer ansprechen – die helfen mir dann.	6 3	4 6	1 2	
9	Ich habe mir schon Gedanken darüber gemacht wie ich Schülern, denen das Lernen nicht so leicht fällt/meinem Mitschüler, der Hilfe im Alltag braucht, helfen kann bzw. habe dies auch schon getan.	4 3	5 3	2 4	- 1

Fasst man die Angaben zu den erfragten Bereichen zusammen, ergibt sich folgende Übersicht der Ergebnisse:



Bei den *Inklusionskindern* gab es ebenfalls nur zwei Rückmeldungen aus der Klasse 5b, inklusive eines ausführlichen Auswertungsgesprächs mit den Eltern eines der Kinder. Die Ergebnisse des Fragebogens sind in der nachstehenden Übersicht aufgelistet.

		stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
1	Ich fühle mich willkommen und gehe (meistens) gerne zur Schule.		2		
2	In der Klasse gehen wir meistens respektvoll und fair miteinander um.			2	
3	Die Lehrer bevorzugen keine Gruppen von Schülern /einzelne Schüler.	1			1
4	Ich finde es gut, dass mit den anderen Kindern in einer Klasse zu sein auch, wenn die keine besondere Hilfe, im Alltag oder beim Lernen brauchen	2			
5	Die Lehrer helfen allen Schülern und Schülerinnen, ihr Bestes zu geben	1	1		
6	Ich finde es wichtig und gut, dass Menschen unterschiedlich sind.	1	1		
7	Wenn ich Schwierigkeiten im Unterricht habe, helfen mir die Lehrer.	1	1		
8	Wenn ich Probleme habe, kann ich meine Lehrer ansprechen – die helfen mir dann.	1	1		
9	Die anderen Kinder der Klasse helfen mir, wenn ich Hilfe brauche.	1		1	

Auswertung

Eine interpretierende Auswertung dieser Evaluation sowie einen Überblick über die aus diesen Ergebnissen zu ziehenden Konsequenzen für die weitere Arbeit in diesem Handlungsfeld findet sich als Teil des Kapitels 3.2.1.6 ab Seite 53 des vorliegenden Schulprogramms.

4.3.2 Evaluation im Handlungsfeld Schulklima

In Zeiten, in denen Familienstrukturen zunehmend im Wandel begriffen sind, Eltern, bedingt durch die Veränderung der Arbeitswelt, vermehrt ganztätig arbeiten und die Unterrichtszeit des G8-Gymnasiums sich zunehmend auch in den Nachmittagsbereich verlagert, werden alternative Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche immer bedeutsamer. Diese finden sie in der Schule in Form der Peer Group, aber auch in Lehrpersonen. Gut die Hälfte des Tages oder mehr (bspw. Oberstufenschüler) verbringen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig in der Schule mit den darin befindlichen Personen. Die Schule und das Leben in ihr spielt also bei ihnen eine große Rolle.

Aber nicht nur für die Schülerschaft ist ein gutes Schulklima bedeutsam. „Eine wachsende Zahl von Studien belegt den Nutzen und die Vorteile, die es hat, wenn eine gute Schulgemeinschaft, ein gutes Schulklima, eine gute Schulkultur ausgebildet werden. In Schulen, die eine gute Schulgemeinschaft entwickelt haben, sind die Schüler leistungsbereiter, handeln altruistischer und entwickeln soziale und emotionale Kompetenzen. In solchen Schulen kommt problematisches Verhalten in geringerem Maß vor“.² Es profitieren demnach also auch die Lehrkräfte, die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schule und die letztlich die gesamte Gesellschaft maßgeblich von einem gesunden Schulklima. Der wertschätzende und respektvolle Umgang miteinander ist ein bedeutender Grundbaustein unserer pluralistisch-demokratischen Gesellschaft.

Angesichts dessen entschloss sich die damalige Arbeitsgruppe „Schulentwicklung“ im Jahre 2011 zur Teilnahme am SEIS-Programm (**Selbstevaluation in Schule**) und damit zu einer durch externe Experten begleiteten Erhebung der Einschätzung unserer Arbeit durch Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.

Das Ergebnis dieser Erhebung zeigte einen klaren Entwicklungsbedarf und initiierte einen langfristigen Schulentwicklungsprozesses, bei dem Eltern, aktuelle und ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung sowie Vertreter unseres Kooperationspartners wichtige Impulse setzten. Erste Ergebnisse dieses Prozesses bestanden in der Formulierung unseres neuen Schulleitbildes in Verbindung mit dem Leitspruch unseres Handelns **Leben.Lernen.** im Jahre 2013, darauf aufbauend folgten weitere Schritte der Schulentwicklung, deren derzeitiger Stand seinen Ausdruck im vorliegenden Schulprogramm findet.

Auf dieser Basis ist die Arbeit an einem offenen, von gegenseitigem Respekt aller Beteiligten geprägten Schulklima eines unserer zentralen Handlungsfelder. Anknüpfend daran wurde im Kontext des Fortbildungsblocks zum Thema „Umgang mit Mobbing in der Schule“ (vgl. dazu auch Kap. 3.3.1.4 des vorliegenden Schulprogramms) eine EDV-gestützte detailliertere Erhebung bezüglich des Wohlbefindens seitens der Schülerschaft durchgeführt, wobei, thematisch bedingt, insbesondere die Thematik des „Mobbing“ ins Blickfeld genommen wurde. Der dabei verwendete Fragebogen ist Anlage 1 zu entnehmen.

Auswertung der Umfrage zum Schulklima

Das im Rahmen der Umfrage erhobene Zahlenmaterial wäre zu umfangreich, um hier in Gänze dargestellt zu werden. Vor diesem Hintergrund fließt im Folgenden eine auswertende Interpretation der Ergebnisse als Evaluation in das vorliegende Schulprogramm ein.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die große Mehrheit der Schülerschaft (rund 90-95%) inzwischen zufrieden mit der Schule, dem Schulklima und dem Umgang untereinander ist. Z.T. wurden die Fragen 7.-17. sogar gar nicht beantwortet. Aus dem Freiantwort-Teil (vgl. Frage 18) konnte man oft entnehmen, dass die Schüler keine Angaben machten, weil sie keinerlei Erfahrungen mit solchen Erlebnissen hatten. Dies zeigt, dass bereits umgesetzte Maßnahmen wie den Ausbau des Beratungsteams, die Bildung eines Mobbing-Interventionsteams, das **Leben.Lernen.**-Band, die neuen bzw. neu strukturierten gemeinsamen Events wie die 5-er-Fete, der „Wichteltag“ oder der Tag der offenen Tür die gewünschte Wirkung gezeigt haben.

² Schneider R. (2005): Klassenklima, Schulklima, Schulkultur – wichtige Elemente einer gesundheitsfördernden Schule, Informationsdienst zur Suchtprävention, Ausgabe Nr. 18, Regierungspräsidium Stuttgart - Schule und Bildung, Stuttgart, S. 28.

Dennoch gibt es Aspekte, an denen unsere Schule auf verschiedenen Ebenen arbeiten muss:

Ein kleiner Prozentsatz (ca. 3-7%) der Schüler fühlen sich nicht integriert und haben keine oder kaum (1-2) Freunde.

Das geht so weit, dass sie sich innerhalb ihrer Klasse bzw. in der Schule *nicht sicher* fühlen. Bei der detaillierten Auswertung zeigte sich, dass sich die Mehrheit nicht in der Klasse und der Schule unsicher fühlte, sondern nur in einem der beiden Bereiche. Lediglich 3 Schüler fühlen sich in Klasse und Schule (*sehr*) unsicher.

Außerdem zeigte sich diese Problematik über alle Jahrgangsstufen hinweg und zeigte keine Häufung in einer Stufe oder bei einem bestimmten Geschlecht. (s. dazu gelb hinterlegte Bereiche in Anlage 2)

Die Ausgrenzung und Unsicherheit zeigte bzw. begründete sich z.B. in Beleidigungen, Lügen verbreiten, lächerlich machen und z.T. auch im Wegnehmen von Gegenstände oder in körperlichen Angriffen und Drohungen, wobei die letzten drei Nennungen deutlich seltener vorkommen. (vgl. Frage 7-12).

Hierbei ist deutlich darauf hinzuweisen, dass die Kategorie „oft“ schwerpunktmäßig ab der Mittelstufe (insbesondere ab Jgst. 8) einschließlich der Oberstufe angewählt wurde. In der Unterstufe wurde sie äußerst selten angegeben.

Außerdem sind insgesamt 6 Schüler „oft“ von Beleidigungen, dem Verbreiten von Lügen und dem lächerlich gemacht werden betroffen. Bei diesen zeigte sich auch jeweils in mindestens einer der weiteren potentiellen „Mobbing-Kategorien“ eine „oft“-Nennung. Dabei handelt es sich in 5 der 6 Fälle um Mädchen.(s. dazu grün hinterlegte Bereiche in Anlage 2)

Darüber hinaus gaben jedoch alle Betroffenen an, „nie“ oder nur „manchmal“ die Lehrer zu informieren. (s. dazu orange hinterlegte Bereiche in Anlage 2)

Im Freiantwort-Teil wird deutlich, dass sie aus verschiedenen Gründen so handeln:

- Angst vor Mitschülern
- Von Lehrern mit Problemen nicht ernstgenommen gefühlt bzw. keine Handlung eingeleitet
- Persönliche Bedenken sich zu öffnen

Es wird aber im Allgemeinen deutlich, dass die Schüler die Lehrer in Konfliktsituation nur bedingt ansprechen, um Hilfe zu bekommen (vgl. Frage 15 und 17).

Die „Untätigkeit“ (nicht oder nur manchmal eingreifen -> 4 Nennungen) bzw. die „Ungerechtigkeit“ (-> 3 Nennungen) im Handeln der Lehrer wird bei den Freiantworten aus Schülerperspektive konkret von einzelnen bemängelt.

Auffällig ist, dass einige Schüler keine adäquate Handlungsstrategie zu haben scheinen, wenn sie „angegriffen“ werden (vgl. Frage 17 Addition von A, B, C und G; Achtung Mehrfachnennungen möglich!).

Leider wird im Freiantwort-Teil auch vermehrt darauf hingewiesen, dass das Lehrerverhalten im Unterricht den Schülern gegenüber nicht immer professionell ist (Unfreundlich, Beleidigungen, Respektlosigkeit und Unfairness).

Fazit

Ein geringer Anteil (1%) hat tatsächlich unter Mobbing zu leiden, die klare Mehrheit ist zufrieden und beklagt sich „lediglich“ über Konflikte. Problematisch scheint also zu sein, dass sich die wenigen Betroffenen keine Hilfe bei dem Beratungsteam oder anderen Lehrern holen (abgeleitet aus Rücksprache mit Kollegen), ihre Handlungsstrategien mangelhaft sind und Lehrer nicht immer korrekt handeln.

Ausblick bzw. Vorschläge für die Weiterarbeit

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass das Schulklima aus verschiedenen Dimensionen besteht und nicht nur durch das Miteinander der Schüler bedingt wird. Marcus Freitag gibt dazu 6 Hauptdimensionen an:³

³ Freitag Markus (1998);, Was ist eine gesunde Schule?: Einflüsse des Schulklimas auf Schüler und Lehrgesundheit, Weinheim, S.32/33.

1. Individuelle Merkmale der Lehrer und des Lehrerverhaltens sowie des Unterrichts (Geschlecht, Alter, Erfahrung, Engagement, Selbstwertgefühl, Lehrerkompetenzen etc)
2. Individuelle Merkmale der Schüler und der Schülerschaft (Geschlecht, Alter, Schichtzugehörigkeit, soziale Kompetenz, Selbstwertgefühl, Klassengröße und Klassenzusammensetzung etc.)
3. Merkmale der Schule als Institution (räumliche Lage, Größe, Organisationsstruktur, d.h. Curriculum, Leitungsstil der Schulleitung, Weiterbildung des Kollegiums, Einbindung der Elternschaft, Öffnung der Schule nach außen etc.)
4. Merkmale der Interaktion und des Verhältnisses zwischen den Schülern und Lehrern (Disziplin, Vertrautheit, Diskussionsstil etc.)
5. Merkmale der Interaktion und des Verhältnisses zwischen den Schülern untereinander (Kohäsion, Konkurrenz, Disziplin etc.)
6. Merkmale der Interaktion und des Verhältnisses zwischen den Lehrern untereinander (Kollegialität, Respekt, Kooperation)

Es ist also klar, dass nicht nur an einem dieser Punkte gearbeitet werden kann, um das Klima (weiter) zu verbessern. Die Freiantwortteile dieser Umfrage machen dies bereits deutlich. Demnach muss sich z.B. eine Umfrage zum Lehrer-Schüler-Verhältnis anschließen, um die seitens der Schülerschaft angesprochenen Probleme evaluieren zu können.

Darüber hinaus gibt es weitere Ansatzpunkte:

Das Beratungs-Team und das Mobbing-Interventions-Team müssen sich wieder in allen Jahrgangstufen ins Bewusstsein rücken.

Das verstärkte Auftreten von Konfliktsituationen und Mobbingfällen ab der Mittelstufe ist sicherlich im Zusammenhang mit der Pubertät zu sehen, macht aber auch deutlich, dass die pädagogische Arbeit in Mittelstufe und Oberstufe konkreter drauf ausgerichtet werden muss.

4.3.3 Evaluation im Handlungsfeld individuelle Förderung: Das *Leben.Lernen.*-Band

Nachdem das Kursband **Leben.Lernen.** zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2014/15 gestartet war, wurden im März sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Anbieter der Kurse zu ihren ersten Erfahrungen mit der Organisation und dem Kursangebot befragt.

Während auf Schülerseite nur einzelne Schülerinnen und Schüler stichprobenartig befragt wurden, erhielten alle Anbieter einen kurzen Evaluationsbogen.

Ergebnis der Evaluation bei Schülerinnen und Schülern im März 2015

Die Schülerinnen und Schüler waren insgesamt sehr zufrieden mit dem neuen Angebot. Vereinzelt wurden mehr Sportkurse gefordert. Auch wurde kritisiert, dass die Kurse nur 40 Minuten lang sind.

Ergebnis der Evaluation bei Kursanbietern im März 2015

Die Kursanbieter bemängelten ebenfalls die Kürze der Zeit, die zur Verfügung steht. Ansonsten war auch hier die Resonanz positiv.

Auswertung der Evaluationsergebnisse

Im Koordinationsteam wurde darüber nachgedacht, ob es eine Möglichkeit geben könnte, die Kurse auf 90 Minuten auszudehnen. Dies ist jedoch aus organisatorischen Gründen bisher nicht möglich, da die Stundentafel hier enge Grenzen setzt.

Es wurde den Gruppen jedoch freigestellt, die Kurszeit in die Mittagszeit zu verlängern, sofern den Schülerinnen und Schülern noch ein Teil der Mittagspause zum Essen und Ausruhen verbleibt (→ Kursende um spätestens 13.15 Uhr).

Auch das Angebot von sportlichen Aktivitäten ist aus organisatorischen Gründen kaum zu erweitern, da hierfür nur die zwei Sporthallen und der Gymnastikraum zur Verfügung stehen. In Einzelfällen erwies es sich jedoch als möglich, eine Halle von zwei Kursangeboten gleichzeitig zu nutzen, so dass eine Erweiterung des Sportangebotes zum laufenden Schuljahr möglich wurde.

4.3.4 Evaluation im Handlungsfeld Unterricht: Unterrichtsergebnisse

Da die regelmäßige Evaluation von Unterrichtsergebnissen in Form von Klassenarbeiten und Klausuren, aber auch von Lernstandserhebungen in Klasse 8, zentralen Klausuren in der EF und den zentralen Abiturprüfungen am Ende der Q2 integraler Bestandteil der regelmäßigen Unterrichtsarbeit am Gymnasium sind, ist ein entsprechender Überblick über die aktuelle dieser zentralen Erhebungen unter 3.2.1.10 im Kapitel 3 *Leben.Lernen.Unterrichten.* des vorliegenden Schulprogramms integriert worden.

4.4 Konkrete Schulentwicklungsprojekte – Jahresplanung inkl. der systemischen Fortbildung: Dokumentation der Prozesse

4.4.1 Inklusion

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Schuljahr 2013/2014

Anmeldung eines Schülers mit Asperger Autismus, zielgleich;

Rechtsanspruch der Eltern auf den Besuch einer Regelschule für ihr Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf tritt in Kraft (Oktober 2013, Änderung des Schulgesetzes NRW durch 9. Schulrechtsänderungsgesetz);

Entscheidung des Schulträgers, beide weiterführenden Schulen in Netphen (Sekundarschule Netphen und Gymnasium Netphen) zu Schulen des gemeinsamen Lernens zu erklären;

Entscheidung des Schulträgers, den zieldifferent zu unterrichtenden Kindern im Schuljahr 2015/16 das Gymnasium Netphen als aufnehmende Schule zuzuweisen.

Zielformulierung

Entwicklung einer inklusiven Schulkultur mit dem Fokus auf der bestmöglichen Förderung und Forderung jedes einzelnen Kindes mit gleichzeitiger Verbesserung und gelebter Umsetzung des gemeinsamen Lebens und Lernens am Gymnasium Netphen (vgl. Leitbild, Kap. 2).

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess

Stakeholder im Prozess

Inklusionsklassen, Schülervertretung, alle Fachlehrkräfte, Sonderpädagogen, Inklusionshelfer, Eltern, Schulleitung, Schulamt, Schulträger, abgebende Grundschulen.

Vorhandene Ressourcen

Inklusionsbeauftragte, Sonderpädagogin, Unterstützung durch das Schulamt, Kontakte zur Sekundarschule, den örtlichen Grundschulen und der Förderschule Am Sterndill mit ihren jeweiligen Vorerfahrungen, viele Lehrkräfte, die dem Thema offen gegenüber stehen.

Antizipierte Widerstände

Ablehnende Haltung und Vorurteile einiger Lehrkräfte und Eltern.

Arbeitsplan

Da das Wohl des einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht, muss jedes Kind individuell unterstützt und gefördert werden. Hierbei gilt folgender prinzipieller Prozessablauf:

VOR der Einschulung:

nach der Zuweisung des einzelnen Kindes zu unserer Schule durch den Schulträger bzw. die Anmeldung des Kindes an unserer Schule durch die Eltern werden **Gespräche** durch die Schulleitung, die Inklusionsbeauftragte und/oder die künftige Klassenleitung geführt, um das Kind und seine spezifischen Bedürfnisse einschätzen zu können, und zwar mit:

- den Eltern;
- der abgebenden Grundschule bzw. vorherigen weiterführenden Schule;
- evtl. dem/r Inklusionshelfer/in;
- evtl. Therapeuten etc.

Je nach Förderschwerpunkt werden gezielte **Fortbildungen** für das Kollegium in Zusammenarbeit mit dem Schulamt durchgeführt (siehe auch Fortbildungsplanung).

Je nach Bedarfslage müssen in Absprache mit dem Schulträger zusätzliche **Anschaffungen** und/oder bauliche Veränderungen erfolgen.

Absprachen zwischen dem/der Klassenlehrer/in und den unterrichtenden Fachkolleg/-innen mit der sonderpädagogischen Fachkraft, dem/r Inklusionshelfer/in sowie den Therapeuten im Vorfeld; eventuell **Hospitationen** der Inklusionskinder bei der zukünftigen Klassenleitung, um Vertrauen zu schaffen und Hemmnisse abzubauen.

NACH der Einschulung

enge **Absprachen** zwischen dem/der Klassenlehrer/in und den unterrichtenden Fachkolleg/-innen mit der sonderpädagogischen Fachkraft, dem/r Inklusionshelfer/in sowie den Therapeuten, begleitend über die gesamte Schullaufbahn des Kindes

offene Kommunikation der Normalität einer inklusiven Schulkultur bei z.B. der Einschulung, Elternabenden etc. (Diese Haltung muss von allen Kolleginnen und Kollegen gegenüber Eltern, Schülern sowie der Öffentlichkeit insgesamt vertreten werden!)

Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der Inklusionsklassen durch: Kennenlertage der Klasse 5, Klassenlehrerstunde mit Klassenrat und Training des Sozialverhaltens, Klassenfahrten/Wandertage/Projektstage, etc.

Konsequenzen für die Fortbildungsplanung

Im Rahmen eines Pädagogischen Tages am 15.03.2015 findet die Fortbildung „Auf dem Weg zur Inklusion am Gymnasium Netphen“ für das gesamte Kollegium statt, um alle Kollegen/-innen auf diese neue Herausforderung vorzubereiten. Geleitet wird die Fortbildung vom Schulamt.

Eine weitere Fortbildung wird im Rahmen einer Teamkonferenz am 03.06.2015 für interessierte Kollegen/-innen vom Schulamt durchgeführt. Der Titel der Veranstaltung lautet: „Schule auf dem Weg zur Inklusion: Classroom Management und Teambildung“

Eine weiterführende Fortbildung im Laufe des Schuljahres 2015/16 ist entsprechend der Bedürfnisse der in den Inklusionsklassen unterrichtenden Kollegen/-innen in Absprache mit dem Schulamt geplant.

Für die kommenden Schuljahre sind Fortbildungen geplant, die inhaltlich abgestimmt sind auf die individuellen Förderschwerpunkte der Kinder, die unsere Schule in der Zukunft besuchen werden.

4.4.2 Leben.Lernen.-Band

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Herbst 2014:

In weiten Teilen der Schulgemeinde wurden eine Stärkung des schulischen Miteinanders und die stärkere Förderung sozialer Kompetenzen gewünscht;

der Schule fehlte es an Angeboten, die über den Fächerkanon hinausgingen und die Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten;

das Leitbild unter dem Motto **Leben.Lernen.** sollte in einem weiteren Projekt seine Umsetzung finden;

viele externe Partner aus der Region boten von sich aus an, in der Schule aktiv zu werden (Musikschule, Sportvereine...);

das Gymnasium Netphen wollte sich „in die Region hinein“ öffnen und vernetzen sowie von anderen Institutionen als verlässlicher Partner wahrgenommen werden.

Zielformulierung

Entwicklung eines Unterrichtsbandes in der Sekundarstufe I, welches über das Angebot des normalen Fächerkanons hinausgeht, den Fachunterricht und weitere Bildungsbereiche vernetzt bzw. ergänzt, die Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und individuell fördert (vgl. individuelle Förderung, § 1 SchulG) und produkt-, handlungs- bzw. projektorientiert ist. Dieses Band soll mit allen Mitwirkungsbeteiligten bis zum Schulhalbjahreswechsel (Feb. 2015) entwickelt werden.

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess

Stakeholder im Prozess: Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie externe Partner als Anbieter, Planungsgruppe, Schulleitung und Koordinatorin, Schülerinnen und Schüler, die das neue Angebot motiviert annehmen und tragen;

Aufstellen eines breitgefächerten Angebots für alle Altersgruppen und Interessensgebiete (künstlerischer, naturwissenschaftlicher und sportlicher Bereich);

vorhandene Ressourcen: Anbieter, (Fach-)Räume für die Durchführung, eventuell Sponsorengelder für die Durchführung einzelner Projekte;

Möglichkeit zur Pflichtstunde für alle Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I im Rahmen der individuellen Förderung (APO-SI, § 3 Absatz (3), dort: Ergänzungsstunden) – in Abstimmung mit dem zuständigen Schuldezernenten (LRSD Klüter).

antizipierte Widerstände: Probleme in der Organisation, Absprache und Durchführung mit externen Partnern, Haltung einiger Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf eine „zusätzliche“ Stunde Unterricht, Probleme bei der Teilnehmer- und Raumzuteilung.

Arbeitsplan

Requirierung möglichst vieler verschiedenartiger Angebote von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und externen Anbietern bis zu einem festgelegten Termin;

Feststellung der Bedarfe an Kurs-Plätzen für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I;

Aufstellen eines Wahlzettels, der mit seinem Angebot alle gewünschten Bereiche abdeckt;

wichtig ist hierbei ein gewisses Überangebot an Kurs-Plätzen, um auch später noch Schülerinnen und Schüler umverteilen zu können, falls z.B. ein Anbieter ausfällt;

Aushang der Projekte auf den standardisierten Angebotsformularen in der Eingangshalle;

Vorstellung der Projekte zu einem festgesetzten Zeitpunkt kurz vor der Wahl;

Durchführung der Wahlen und Auswertung der Wahlbögen per Computerprogramm;

Ausdruck von Teilnehmerlisten an die Klassenlehrer und Anbieter;

Evaluation des Angebotes und der Organisationsstrukturen nach ca. drei Monaten.

Konsequenzen für die Fortbildungsplanung

Kolleginnen und Kollegen sind aufgefordert, Fortbildungen, die in einem Bezug zum Thema des im Band **Leben.Lernen.** angebotenen Kurses liegen, zu besuchen. Auch externe Partner bilden sich teilweise in ihrem Bereich weiter, um den Kurs an der Schule anbieten zu können, z.B. „Schulimkerei“.

Evaluation des Entwicklungsprozesses

Im Frühjahr 2015 hat bereits zweimal eine Evaluation des Projektes **Leben.Lernen.** auf der Grundlage von selbst erstellten Fragebögen stattgefunden: Zum einen wurden im April 2015 stichprobenartig Schülerinnen und Schüler der neunten und sechsten Klassen um eine Bewertung des Kurs-Bandes gebeten. Hier konnten auch Verbesserungsvorschläge angebracht werden. Ebenso wurden im Mai 2015 die Anbieter der Kurse befragt, ob sie mit der Organisation und den Abläufen zufrieden seien, und was man verbessern könne. Entsprechend der Angaben wurde an einigen Stellen nachjustiert. Für Januar 2016 ist erneut eine Evaluation geplant, die sich weniger auf Organisatorisches als auf die Ergebnisse der Aktivitäten in den Kursen beziehen soll.

Integration in das Schulprogramm

Ablage dieses Dokumentes im Protokollbereich zur Entwicklungsarbeit und Übernahme in das 3. Kapitel des Schulprogramms am: 26.9.2014.

Das Kurs-Band **Leben.Lernen.** wurde im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2014/15 erstmalig durchgeführt und evaluiert. Mit einigen wenigen Modifikationen ist es auch im Schuljahr 2015/16 – unter Einbeziehung der Realschule – wieder angelaufen.

4.4.3 Anti-Mobbing-Konzept

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Frühjahr 2014

Betroffene Kolleginnen und Kollegen schildern eine hohe Belastung durch Mobbingvorfälle, die z. T. erst sehr spät für das System Schule transparent werden.

Im Frühjahr 2014 ist die Schülervvertretung an die Schulleitung herangetreten, um mit eigenen Aktionen gegen das Phänomen Mobbing vorzugehen.

Eltern wenden sich an Klassenleitungen und auch an die Schulleitung, um Reaktionen dieser Seite einzufordern. In einem Fall ist es bei einem Vorfall außerhalb der Schule zu einer Strafanzeige gekommen.

Zielformulierung

Entwicklung eines Anti-Mobbing-Konzeptes am Gymnasium Netphen mit Präventions- und Interventionsinstrumenten zur Reduktion der eskalierenden Fälle [d. h. mit (zu) später Intervention] mit gleichzeitiger Verbesserung des gemeinsamen Lebens und Lernens am Gymnasium Netphen (vgl. Leitbild) bis zum Schuljahreswechsel 2015 / 2016

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess

Stakeholder im Prozess: Schülervvertretung, Klassen- und Stufenleitungen, alle Fachlehrkräfte, Eltern, Schulleitung und Koordinatoren

Vorhandene Ressourcen: Beratungslehrerteam (eine weitere Lehrkraft ist in 'großer' Ausbildung; SV-Mitwirkungswille; Pädagogik-Kurs in der Sekundarstufe II mit Fachexpertise; viele Lehrkräfte, die eine langfristige Entlastung anstreben; Förderverein (Geld); Kontakte zu externen Partnern (vorhandene Präventionsarbeit); engagiertere nicht päd. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Schule

Antizipierte Widerstände: Haltung einiger Lehrkräfte im Hinblick auf erhöhten Bedarf an Erziehungsarbeit – vor allem bei den Klassenlehrern; Eltern, die es für nicht notwendig erachten, da ihre Kinder selbst nicht betroffen sind; Machtverlust bei „Bullies“ auf Schülerseite

Arbeitsplan: Prinzipieller Prozessablauf unter Berücksichtigung aller Mitwirkungsebenen:

SL	Lehrer	SuS	Eltern
Werte/Leitbild			
Info/Def Mobbing	Info/Def Mobbing	Info/Def Mobbing	Info/Def Mobbing
		Kennenlernetage 5	Beratungsangebote
	PädTag: FB alle	KL-Std: Traing Sozialv.	
	ind. FB: BLT, Streitschlichter usw.	KI-Fahrt/Projekttag: Ich-Stärkung	
Abteilungsleitung	KL-Teams:	Pate als Streitschlichter mit Ausbildung	Kontaktpersonen
Päd. Maßnahmen	Anti-Bulling	Streitschlichtungsteam: -> SuS / Ausb. Paten	
	BetalungsL-Team	Anti-Mobbing-AG	
	no blane approach	Mediencouts (AG Diff)	
Ordnungsmaßnahmen		Projekttag	

Externe Partner für alle Ebenen; Schulpsychologischer Dienst, SozialpädagogIn, Polizeikontaktbeamte, ...

Fortbildungsplanung für diesen Prozess – Ergebnisse der Steuergruppenarbeit



Konsequenzen für die Fortbildungsplanung

Projektvorlauf mündet in die schulinterne Fortbildung alle Lehrkräfte im Rahmen eines Pädagogischen Tages am 03.02.2015: Siehe Anlage.

Am Pädagogischen Tag wurde auch die Fortbildungsplanung fortgeschrieben; im Februar 2016 ist eine ergänzende Fortbildung zum Thema „Anti-Mobbing“ mit Herrn Jannan geplant.

Evaluation des Entwicklungsprozesses

Evaluation mit Hilfe des Fragebogens „Mobbing-Umfrage“ von Herrn Jannan und dem Werkzeug „grafstat“ zur aktuellen Belastungssituation im Bereich „Mobbing“ Ende Januar 2017.

Integration in das Schulprogramm

Ablage dieses Dokumentes im Protokollbereich zur Entwicklungsarbeit und Übernahme in das 3. Kapitel des Schulprogramms am: 28.05.2015.



4.4.4 Umsetzung der Zielvereinbarungen des Runden Tisches G8

4.4.4.1 Überblick über die Zielvereinbarungen im Kontext der Weiterentwicklung des achtjährigen Gymnasiums

Zielbeschreibung	Bezug	Von der Schule geplante Maßnahmen zur Zielerreichung	Indikatoren der Zielerreichung
Ziele und Teilziele gemäß Vereinbarung der Schulkonferenz	Empfehlungen des Runden Tisches	Maßnahmen der Schule	Woran wird der Grad der Zielerreichung erkannt und gemessen?
Anpassung der Ergänzungsstunden (Sek I) an die Vorgaben des Runden Tisches sowie der APO-SI (neu)	1. und 8.	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsgruppe in Rückkoppelung zu den Schulgremien Beschluss einer angepassten Studententafel Betroffene Fachschaften überarbeiten ihre Lehrpläne / Förderkonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> Erfüllung der Vorgaben (Runder Tisch) Evaluation der Stimmigkeit zwischen Stundenumfang und Curricula
Konzept für alle Leistungsüberprüfungen (Klassenarbeiten, schriftliche Übungen u. weitere) mit dem Ziel einer gleichmäßigen Verteilung über das Halbjahr	3.	<ul style="list-style-type: none"> Information des Kollegiums, S.u.S. und Eltern über veränderte Vorgaben Überprüfung, ggfs. Weiterentwicklung unserer Planungsabsprachen Schaffung einer höheren Transparenz für alle Beteiligten / Prüfung des übergreifenden Leistungsbewertungskonzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> Evaluation durch Einbindung der Schüler- und Elterngremien Überprüfung der Funktionalität durch das Kollegium
Optimierung der Sek-II-Stundenpläne	9.	<ul style="list-style-type: none"> Ursachenanalyse für „sperrige“ Pläne (Schulleitung, Oberstufenkoordination, Stundenplanmacher) Entwicklung von Wahlvorgaben 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleich der optimierten Pläne mit Plänen aus den Vorjahren Evaluation durch Einbindung der Schüler- und Elterngremien
Entwicklung eines Hausaufgabenkonzeptes unter Berücksichtigung von Lernzeiten zur individuellen Förderung in der Schule	2. und 6.	<ul style="list-style-type: none"> Analyse der vorhandenen Belastungen Entwicklung eines Konzeptes unter Einbindung der Schüler und Eltern Beschluss auf Schulkonferenz 	<ul style="list-style-type: none"> Regelmäßige Evaluation und Weiterentwicklung

Netphen, 28.08.2015

Notiz: abgestimmt mit LRSD Klüter am

Ort, Datum

Unterschrift der Schulleitung

28.08.2015

4.4.4.2 Stundentafel in der Sekundarstufe I – Überarbeitung auf der Grundlage der Absprachen zum Runden Tisch G8

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Schuljahr 2015/2016

Die Ergänzungsstunden (s. APO-SI) wurden zur Ausweitung der Lernzeit in Fächern wie Deutsch, Englisch, Mathematik, 2. Fremdsprache und Biologie genutzt. Dies ist so nicht zulässig, da die Ergänzungsstunden zur individuellen Förderung eingesetzt werden sollen.

Am 28.08.2015 wurde eine Zielvereinbarung zur Anpassung der Ergänzungsstunden in der Sekundarstufe I an die Vorgaben des Runden Tisches G8 mit Herrn LRSD Klüter abgesprochen.

Schülerinnen und Schüler sowie Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer haben über ihre Gremienmitwirkungswege die Einrichtung von individuellen Lernzeiten beim Klassenlehrer – wie in Klasse 5 eingerichtet – eingefordert.

Die Fachschaft Sport fordert schon seit längerer Zeit ein, nur noch in Doppelstunden zu unterrichten, um die effektive Bewegungszeit (im Vergleich zum Umziehen) zu verbessern.

Zielformulierung⁴

Überarbeitung der Stundentafel in der Sekundarstufe I am Gymnasium Netphen unter Nutzung der 12 Ergänzungsstunden sowie aller weiteren Vorgaben der APO-SI zur Umsetzung der Vorgaben des Runden Tisches sowie der Entwicklungswünsche der Schülerinnen und Schüler, Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie Sportfachschaft bis zur 2. Schulkonferenz im Schuljahr 2015/2016

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess

Stakeholder im Prozess: Schulleitung sowie Koordinatoren in der Sekundarstufe I, Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, Fachvorsitzende, Schülervertretung und Eltern

Vorhandene Strukturen und Ideen: Verteilung der Fachunterrichtsstunden über die Stufen und Fächer, die sich bewährt hat; Förderkonzepte in der Orientierungsstufe sowie im Übergang von Klasse 9 in die gymnasiale Oberstufe in den Fächern Englisch und Mathematik; Beibehaltung des Förderbands für individuelle Stärken **Leben.Lernen.**

Verschränkung der individuellen Lernzeit in der Stundentafel mit der Entwicklung des Hausaufgabenkonzeptes.

Antizipierte Widerstände: Haltung von Fachlehrkräften, die erneute ergänzende Lerninhalte im Rahmen von G8 reduzieren müssen; Diese Widerstände wurden in Rückkopplung mit der Bezirksregierung – z. B. im Fach Biologie – vorentlastet.

Arbeitsplan

Erfassung der Elemente des „alten Stundenplans“, der weiterhin Bestand haben sollen und im Einklang mit der APO-SI (neu) stehen;

Evaluierung von Veränderungsnotwendigkeiten in den Förderkonzepten im Sinne einer Bedarfsanalyse nach einem Durchgang des Förderkonzeptes in der Erprobungsstufe;

Entwicklung eines Bandes „individuelle Lernzeit beim Klassenlehrer“ unter Einbeziehung aller Gremien der Schule und unter besonderer Beachtung der Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes zur Förderung in diesen Stunden;

Anpassung der Stundenzuweisungen bei den Fächern „Sport“, „Erdkunde“ und „Geschichte“ zur Ermöglichung des Bandes „individuelle Lernzeit beim Klassenlehrer“ (s. Bandbreitenvorgaben in den Jahrgangsstufen).

⁴ Die Zielformulierung entspricht den Kriterien des Projektmanagements, d. h. die Ziele sind „SMART“ formuliert.

Konsequenzen für die Fortbildungsplanung

Die Absprachen zur fachlichen Förderung in den Stunden „individuelle Lernzeit beim Klassenlehrer“ werden ein Jahr erprobt; parallel hierzu sollen die Fachschaften Ausschau nach geeigneten Fortbildungen sowie Fördermaterial (interne Entwicklung in der Fachschaft) halten.

Evaluation des Entwicklungsprozesses

Nach dem Schuljahr 2016 / 2017 soll das pädagogische Konzept der fachlichen Förderung im Band „individuelle Lernzeit beim Klassenlehrer“ durch Befragung von Schülerinnen und Schülern, Klassen- und Fachlehrkräften evaluiert werden.

Integration in das Schulprogramm

Ablage dieses Dokumentes im Protokollbereich zur Entwicklungsarbeit und Übernahme in das Schulprogramm am: 19.05.2016.

4.4.5 Pädagogische Sanktionen am Gymnasium Netphen

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Frühjahr 2014:

- Jeder Kollege/jede Kollegin muss eigene Wege finden, wie mit Unterrichtsstörungen und anderem Fehlverhalten seitens der Lernenden umzugehen ist.
- Der „alte Katalog“ der Maßnahmen hängt zwar in allen Klassen, wird jedoch nicht angewendet. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber der wichtigste Grund dürfte die mangelnde Praktikabilität des Maßnahmenkatalogs sein.
- Einige Teilgebiete der pädagogischen Sanktionen erfordernden Situationen werden in verschiedenen anderen Arbeitsbereichen abgearbeitet (z.B. Mobbingfälle, nicht gemachte Hausaufgaben). Dies erfordert auch eine Überarbeitung des „alten Katalogs“.

Zielformulierung

- Entwicklung eines Katalogs pädagogischer Sanktionen am Gymnasium Netphen bis zum Schuljahreswechsel 2015/2016, der von allen Lehrkräften umgesetzt wird.

Folgende Teilziele werden anvisiert

- Größtmögliche Akzeptanz der Lehrerschaft;
- Akzeptanz bei den anderen Mitgliedern der Schulgemeinde erreichen;
- Der Katalog muss einfach formuliert und handhabbar sein;
- Hindernisse für eine konsequente Umsetzung müssen minimiert werden.

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess

- Stakeholder im Prozess: Schülervertretung, Klassen- und Stufenleitungen, aller Fachlehrerkräfte, Eltern, Schulleitung und Koordinatoren;
- Vorhandene Ressourcen: Klassenleitungen, Beratungslehrerteam, SV-Mitwirkungswille, vorhandene Konzepte: Anti-Mobbing-Konzept, Hausaufgabenkonzept, Auszeit-Konzept;
- Antizipierte Widerstände: Viele Lehrkräfte haben eigene schon erprobte aber individuelle Maßnahmen entwickelt, um auf Unterrichtsstörungen zu reagieren. Sie müssen überzeugt werden, den Maßnahmenkatalog **konsequent umzusetzen**.

Arbeitsplan

- Allgemeine Vorarbeit am Maßnahmenkatalog während einer allgemeinen Dienstbesprechung;
- Bildung einer Arbeitsgruppe aus Lehrkräften, Schulleitung, Schülervertretern und Elternvertretern;
- Erarbeitung eines allgemeinen Konzepts: „Werkzeugkasten“ (=Maßnahmen) und Einteilung der Unterrichtsstörungen und Fehlverhalten;
- Vorstellung des Konzepts während der Lehrerkonferenz am 9.12.2015 und Aufnahme von Konkretisierungen seitens der Lehrkräfte;
- Präsentation des Katalogs während der zweiten Schulkonferenz des Schuljahres 2015/16 und ihr Beschluss.

Konsequenzen für die Fortbildungsplanung

Projektvorlauf mündet noch nicht in eine konkrete schulinterne Fortbildung aller Lehrkräfte. Allerdings ist eine Fortbildung zum Thema „Classroom-Management“ geplant; möglicherweise können hierbei weitere pädagogische Werkzeuge entwickelt werden.

Evaluation des Entwicklungsprozesses

Evaluation mit Hilfe eines Fragebogens zur Befragung der Lehrkräfte vor der letzten Lehrerkonferenz des Schuljahres 2016/2017.

Integration in das Schulprogramm

Ablage dieses Dokumentes im Protokollbereich zur Entwicklungsarbeit und Übernahme in das 3. Kapitel des Schulprogramms am: 09.06.2016.

4.4.6 Unterrichtsentwicklung mit dem Schwerpunkt auf Binnendifferenzierung im zentralen Lernprozess

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Schuljahr 2015/2016

Im Rahmen der Schulentwicklungsarbeit ist ein transparentes Bild von Unterricht als strukturierter Prozess (vgl. Kapitel 3.2.12.) entwickelt worden. Als Gymnasium sehen wir im zentralen Artikulationsschritt (vgl. S. 44 des Schulprogramms) einen besonderen Entwicklungsschwerpunkt im Feld der Binnendifferenzierung.

Im Rahmen des Abstimmungsgesprächs zur Qualitätsanalyse im Januar 2016 wurde bei der Kartenabfrage aller Gremien dieser Schwerpunkt bestätigt.

Zielformulierung⁵

Weiterentwicklung des Unterrichts im zentralen Lernprozess mit dem Schwerpunkt auf binnendifferenzierende Maßnahmen zur Erhöhung der Stimmigkeit von Lernmaterialien in immer heterogeneren Lerngruppen zur Entlastung der Lernenden und Lehrenden – beginnend mit einfachen Eingriffen in die Methodik und Aufgabenstellung ab dem Herbst 2016

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess

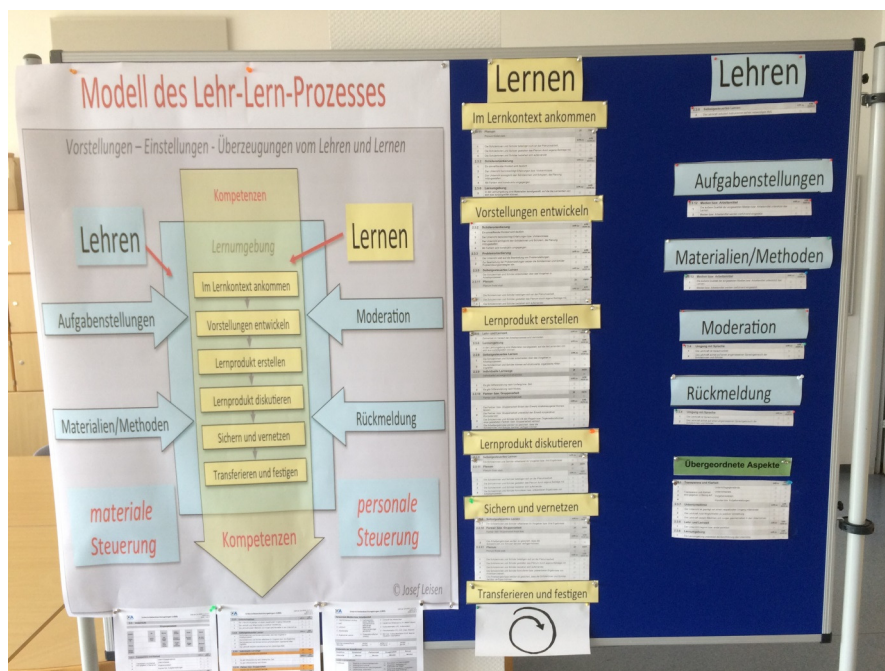
Stakeholder im Prozess: Junge Kolleginnen und Kollegen sowie Referendarinnen und Referendare sowie 3 Fachleiter des Seminars Gy/Ge

Vorhandene Ressourcen: Viele Kolleginnen und Kollegen nutzen die Ansätze schon, die über die Referendare in die Schule getragen werden; durch eine Entschleunigung (Ressource Zeit) könnte eine Intensivierung und Nachhaltigkeit erreicht werden; durch den Start des gemeinsamen Lernens sind schon viele Ideen und Ansätze in den Unterrichtsalltag aufgenommen worden;

Antizipierte Widerstände: Lehrkräfte, die primär gleichschrittig und frontal unterrichten, werden sich mit größeren Veränderungen schwer tun.

Arbeitsplan

Auftrag an Fachkonferenzen, zur Vorbereitung auf die QA das Lehr-Lern-Modell von Leisen (s. Fotos der Stellwand im Lehrerzimmer) aus der Perspektive des eigenen Faches zu reflektieren;



⁵ Die Zielformulierung entspricht den Kriterien des Projektmanagements, d. h. die Ziele sind „SMART“ formuliert.

Entwicklung einer ersten Ideenbörse im Rahmen der Fachschaften am letzten Ferientag der Sommerferien 2016;

Pädagogischer Tag am Mittwoch, 26. Oktober 2016 zum Thema „Binnendifferenzierung im zentralen Lernprozess“

Erprobung der Fortbildungsergebnisse und Rückkopplung in die Fachschaftsarbeit im 2. Halbjahr

Ergänzung des Schwerpunkts Lernen durch die Perspektive der Klassenführung durch einen weiteren Päd. Tag zum Thema „Classroom Management“ am 26.04.2017.

Evaluation des Entwicklungsprozesses

Nach dem Schuljahr 2016 / 2017 soll das Konzept durch die Fachschaften (1. Fachkonferenz in 2017/2018) evaluiert werden. Auf dieser Grundlage wird entschieden, ob weiterer Anpassungsbedarf besteht.

Integration in das Schulprogramm

Die Integration der Ergebnisse dieses Entwicklungsvorhabens in das Schulprogramm erfolgt auf der Ebene der Fachcurricula.

4.4.7 Überarbeitung des Schulprogramms

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im August 2015

Es liegt ein Schulprogramm vor, welches aber durch die Schulleitungsvakanz sowie die Einarbeitung der neuen Schulleitung nicht auf dem aktuellen Stand ist.

Beschreibung der Situation

Der ehemalige Schulleiter, Herr OStD Arns, ist in den Sommerferien 2013 in die Qualitätsanalyse der Bezirksregierung Arnsberg abgeordnet worden;

das Gymnasium Netphen ist im 1. Halbjahr des Schuljahres 2013/2014 kommissarisch von Herrn StD Clevermann alleine geführt worden;

nach dem Wechsel in den Ruhestand von Herrn StD Clevermann zum Februar 2014 hat der neue stellvertretende Schulleiter, Herr StD Kettelhoit, kommissarisch allein die Schule geführt; Herr Kettelhoit wechselte von einer externen Schule in das neue Amt am Gymnasium Netphen;

im August 2014 wurde Herr OStD Göbel zum neuen Schulleiter am Gymnasium Netphen ernannt;

Der Kollege, der für die Betreuung des Schulprogramms laut Geschäftsverteilungsplan verantwortlich ist, ist schon sehr lange schwer erkrankt und dienstunfähig.

In der ersten Woche nach den Sommerferien erfolgte durch das Dezernat 4Q der Bezirksregierung Arnsberg die Erstinformation über den Eintritt des Gymnasiums Netphen in die Vorphase der Qualitätsanalyse.

Zielformulierung

Überarbeitung des Schulprogramms des Gymnasiums Netphen unter Beachtung der zuletzt erfolgten Schulentwicklungsarbeit (vgl. Leitbild *Leben.Lernen.*) bis zum 18.12.2015 (Abgabetermin zusammen mit dem Portfolio 1 der Vorphase).

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess:

Stakeholder im Prozess: Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, automatisch auch unbedingt die Schulentwicklungsgruppe;

Aufnahme der „gelebten“ und inzwischen erprobten Schulentwicklungskultur in unser Schulprogramm (vgl. Kap. 4.4.1 ff.);

Konsequente Ausrichtung des Schulprogramms am Leitbild **Leben.Lernen.** sowie die Voranstellung unseres Leitbildes vor weitere Schulprogrammgebiete wie der „Ist-Beschreibung“ (s. Teil 3) bzw. der „Zukunftsgestaltung“ (s. Teil 4);

Prüfung des Kapitels zum „Ist-Zustand“, ob das Schulprogramm wirklich das aktuell „gelebte“ Schulleben abbildet;

Beteiligung aller Lehrkräfte und Schulgremien sowie Prozeßsteuerung durch Untergruppe aus Schulleitung und Schulentwicklungsgruppe;

Aufstellung eines realisierbaren und hoch transparenten Ablaufplans bis zum 18.12.2015;

Berücksichtigung von Belastungsspitzen für das Gesamtsystem durch das Schuljubiläum „25 Jahre Gymnasium Netphen“ sowie durch die Schulleitereinführung des neuen Schulleiters

Arbeitsplan

Information der Schulgemeinde über die nachfolgenden Arbeitsschritte - zeitnah nach Erstellung des Arbeitsplans;

16. Sep. 2015, 15 Uhr – vierstündige Gruppenarbeit des Gesamtkollegiums zur Erfassung und Abgleichs des Ist-Zustands (s. Ausführungen oben);

Clustern der Ist-Zustandselemente des Schulprogramms und Weitergabe an alle Lehrkräfte und Mitwirkenden der Schulgremien in Form einer Cloud;

Austausch über den Arbeitsplan in der Schulkonferenz am 1. Oktober 2015 (Information erfolgt schon umgehend Ende August 2015); Einbindung der Mitglieder der Schulkonferenz auf elektronischem Weg nach Fertigstellung der Aktualisierung des Schulprogramms; Verabschiedung der überarbeiteten Kapitel-Struktur des Schulprogramms mit Antrag und Beschluss auf 1. Schulkonferenz; Übertragung der finalen Verabschiedung des überarbeiteten Schulprogramms an den Eilausschuss der Schulkonferenz sowie Nachholen des Gesamtbeschlusses zum Schulprogramm in der ersten Schulkonferenz im Kalenderjahr 2016;

Selbstgesteuerte Überarbeitung des „Ist-Zustands“ durch alle Lehrkräfte, SV und Elternvertreter bis Ende Oktober 2015;

Treffen der Arbeitsgruppe zur Schulprogrammüberarbeitung mit ausgewählten Vertretern der Gremien (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Elternvertreter) zur Neuausrichtung des Kapitels „Ist-Zustand“ (vgl. Kapitel 3 des Schulprogramms) am 30. Oktober 2015;

Zusammenführung des übernommenen Altbestands aus dem Schulprogramm, des neuen Ist-Zustands (vgl. Kapitel 3) sowie der neuen Schulentwicklungskultur (vgl. Kapitel 4);

Inhaltliche und formale Prüfung durch die Schulkonferenzmitglieder auf elektronischem Weg; Beschluss des Schulprogramms durch den Eilausschuss nach Rückmeldung der Mitglieder an die gewählten Vertreter des Eilausschusses (s. Abgabedatum 18.12.2015);

Beschluss zum neuen Schulprogramm auf der ersten Schulkonferenz des Kalenderjahres 2016.

Überarbeitung und Ergänzung des Schulprogramms im November/Dezember 2016.

Konsequenzen für die Fortbildungsplanung:

Schulleiter und stellver. Schulleiter nehmen im September 2015 an einer Fortbildung zur Schulprogrammarbeit im Regierungsbezirks Düsseldorf teil, um zeitnah als neue Schulleitung eine Schulentwicklungsunterstützung zu erhalten.

(Externe) Evaluation des Entwicklungsprozesses:

Am 18.12.2015 wird das überarbeitete Schulprogramm an das Dezernat 4Q der Bezirksregierung Arnsberg auf elektronischem Weg versendet.

Integration in das Schulprogramm:

Ablage dieses Dokumentes im Protokollbereich zur Entwicklungsarbeit 25.09.2014.

4.5 Themenspeicher – Ergebnisse der Schulentwicklungsgruppe als Steuergruppe

Wie schon zu Beginn des 4. Kapitels ausgewiesen, liegen die zentralen Steuerungsprozesse der Schulentwicklungsarbeit in der Hand der Schulentwicklungsgruppe. Ziele, Mitgliedschaft und Arbeitsweise dieser Schulentwicklungsgruppe, die am Gymnasium Netphen als Steuergruppe für Schulentwicklungsarbeit fungiert, ist in Kapitel 2 genau beschrieben.

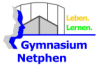
Nachfolgend finden Sie die nach Priorität sortierten Themen für die weitere Schulentwicklungsarbeit:

Ehemaligenpflege

- Möglichkeiten durch Kontaktpflege über den Schulball hinaus ausloten
- Tag der Ehemaligen und Kollegen am letzten Schultag
- Erstellen einer Emaildatenbank
- Kontakt über Facebook-Seite
- Erfahrungsaustausch ehemaliger und aktueller Schüler über Studium und Beruf

Zeit gewinnen durch Umgestaltung des Schultages

- Kommunikationsräume schaffen
- Möglichkeiten zur Unterrichtsentwicklung bieten
- Gelassenheit statt Hektik
- perspektivisch: alternative Stunden-/Unterrichtszeitmodelle



5. Anhänge

Anlage 1

Schulentwicklungsarbeit - Die konkreten Absprachen zum Thema

„XY“

Bedarfslage am Gymnasium Netphen im Frühjahr 2014:

➤ ...

➤

Zielformulierung⁶:

Entwicklung eines ...

Erfolgsfaktoren für den Entwicklungsprozess:

➤ ...

Arbeitsplan:

➤ ...

Konsequenzen für die Fortbildungsplanung:

Projektvorlauf mündet in ...

Siehe Anlage.

Am päd. Tag wurde auch die Fortbildungsplanung fortgeschrieben; im ...

Evaluation des Entwicklungsprozesses:

Evaluation mit Hilfe ...

Integration in das Schulprogramm:

Ablage dieses Dokumentes im Protokollbereich zur Entwicklungsarbeit und Übernahme in das 3. Kapitel des Schulprogramms am: xx.xx.xxxx.

⁶ Die Zielformulierung entspricht den Kriterien des Projektmanagements, d. h. die Ziele sind „SMART“ formuliert.